

*Ich gan dem edelen künege wol, daz im sin dinc ze wunsche erge,
und trage ouch im der dienste gunst, swer im mit triuwen bi geste,
wand er so rehte künecliche vuore in allen dingen hat.*

*Enwaere er niht eines küneges kint, man solte in doch ze künege han,
also daz im daz riche waere und ouch diu krone undertan;
als sie von rehten sachn sol, diu krone uf sime houbete stat.*

Er hat bejaget in siner jugent

den pris, daz im gewalt durch vorhte niget;

daz enirret niht sin miltekeit, sin reinez herze, sin edel tugent,

daz er in rehter küneges vuore uf stiget.

nu sitzet er uf gelückes rade; wil er, daz ez im wenke niht,

so rihte er, swaz die armen klagen, so git im got ze saelden phliht⁴⁰).

Der Spruch zeigt eine gewisse Verwandtschaft zu der Strophe Walthers von der Vogelweide, wo der Dichter ebenfalls Amt und Träger zur Übereinstimmung bringt. „Trotz dieser Parallelen ist ein gedanklicher Unterschied offenkundig: Walther sieht die Begnadung durch Geburt, Wernher die Herrschertugenden; das Königtum Philipps ist gottgewollt, das Heinrichs verdient⁴¹).“ Das führt zu der Auffassung, daß sich die Person im Herrscheramt stets neu bewähren muß. Nur aus dieser Sicht läßt sich die Enttäuschung erklären, die den Dichter überkommt, als er 1235 den Sohn in der Auflehnung gegen den Vater und den König im Widerstand gegen den Kaiser erkennen muß. Dieser Konflikt rührt für ihn an die Wurzel der Weltordnung, so daß die Ursünde Adams und Evas beschworen wird, um das Vergehen des Königs zu kennzeichnen:

Got hat adam vnd even geben ime paradyse wunnen vil.

adame tet er vndertan gar wilde vnd zam bis vf ein zil.

ein obs daz dv soldest miden dur selbe vngemach.

der slange es even essen hies nu esse dws ouch vf ir rat.

mir ist niht leit das dws niht eine engolte und es dú werlt niht

kvumber hat.

es kam also daz einem jungen kúnige alsam geschach.

dem ouch der krone waz gedaht.

richeit vnd ere wan daz er niht wolde miden.

einen schalk dem hat der tiefel valschen rat zemunde braht.

da von si beide ein svres muosten liden.

svn wir engelten des.

⁴⁰) Ebenda 1, S. 37.

⁴¹) Udo G e r d e s, Bruder Wernher. Beiträge zur Deutung seiner Sprüche (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 97, 1973) S. 76.